Saitenlinie

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 105

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HERR MÄDER WEISSE WEIHNACHTEN

Wegen Zeitnot wurde diese Geschichte dem Herr Mäder – Buch entnommen, das übrigens ein prima Weihnachtsgeschenk ist.

:SAITENLINIE

Nachdem letztes Mal an dieser Stelle die Rubrik **‹Bratwurschtverteilete›** das Hauptthema war, möchten wir die Tradition des Rubrikenbesprechens fortsetzten, weil die Sache letztes Mal noch keiben gut angekommen ist. So etwa hat sich Anzeigerchef **Richard ‹ein Mann ein Wort› Clavadetscher** per Mail (und zum Glück nicht mit einer Bratwurst) gefreut, dass der Anzeiger seit genau vier Jahren endlich wieder einmal in Saiten erwähnt wurde. Da können wir nur sagen: Uns hat das auch gefreut. ■

In Tageszeitungen gibt es fast immer irgendwo auf den Kehr- und anderen kriminellen Seiten eine Rubrik, die **‹kurz notiert›** oder **‹kurz gemeldet›** (oder auch **‹Polizeijournal›**) heisst. Da finden sich immer wieder glatte Meldungen, zum Beispiel, dass eine Schlange in Australien einen **Jäger** erschossen habe, oder die ewiggleiche Geschichte aus allen Erdgegenden, dass irgendein armer Habenichts die Lottomillion gewonnen hat. ■

Wohl haben wir immer all diese Meldungen gelesen – aber kaum je eine geglaubt. Dank eines Mails von Ex-Saiten-Redaktor **Roger Walch** aus Japan aber werden wir nun eines besseren belehrt. Seit fünf Jahren nämlich sei St.Gallen, so schreibt Walch, nur zweimal in Japans Zeitungen erwähnt worden (was ungefähr der Erwähnungsdichte Anzeiger/Saiten entspricht, nur so zur Illustration): Einmal wegen der Skinschlägerei am Brühltor. Und einmal, ja einmal gerade unlängst. ■

Die **Yomiuri-Zeitung** nämlich habe im Sportteil notiert, dass ein gewisser Fussballclub namens St.Gallen gegen einen anderen gewissen Fussballclub namens Wil mit 11:3 Toren verloren habe, worauf der FC St.Gallen ein ganzseitiges Inserat in der Zeitung geschaltet habe, um sich bei den Fans für die erlittene Schmach zu entschuldigen. ■

Nun, was lernen wir daraus? Diese Meldungen unter ‹kurz notiert› sind zwar offensichtlich wie vermutet nur zur Hälfte wahr. Aber nicht etwa, weil sie übertrieben, sondern weil sie untertrieben sind. Sprich, die Schlange hat nicht einen, sondern zwei Jäger erschossen, schliesslich handelte es sich bei der Entschuldigungsseite ja auch nicht um ein **Inserat,** sondern um eine als Inserat getarnte redaktionelle Seite. Ja, und dass der **Präsident des Siegerklubs** vielleicht nur deshalb Präsident des Siegerklubs war, weil er Millionen hinterzogen hat, davon scheinen die japanischen Zeitungen auch nichts zu wissen. Wobei: Warten wir besser Walchs nächstes Mail ab. Vielleicht wird ja St.Gallen noch zum dritten Mal innert fünf Jahren in Japans Zeitungen erwähnt, dann vielleicht auch nicht mehr unter ‹kurz notiert›... ■

Damit die Saitenlinie nun aber nicht zum Rezensionsorgan wird, hier zum Schluss noch zwei kurze Tipps: Wenn das nächste Mal im **Spitalkeller** gespielt wird, unbedingt hingehen: Die traurigen **Moskauer Messerchups** zumindest, welche unlängst den Keller auf seine Rocktauglichkeit hin geprüft haben, waren grandios. Wenn das nächste Mal im **Bergrösli** gemetztget wird, auch unbedingt hingehen, das Essen dort ist ebenfalls nur eines: grandios. ■

HERBERT.
INTERCOIFFURE

Weihnachtsgeschichte

Die Überlieferung will es, dass sich die folgende Geschichte so oder ähnlich vor einigen Jahren in St.Gallen abgespielt haben soll.

Schnee lag damals in den St.Galler Strassen und die Menschen strömten durch die Marktgasse, stopften ihre Einkaufstaschen mit Weihnachtsgeschenken voll und eilten der weihnachtlichen Bescherung entgegen. Auch Ben und Sarah, er Musiker und sie Tänzerin, freuten sich auf Weihnachten. Allerdings fehlte Ihnen, wie so oft in den wenig lukrativen Wintermonaten, das nötige Geld für die weihnachtliche Geschenkeflut. Dabei hätte der Musiker Ben seiner Sarah schon seit Jahren eine Haarspange für ihr wunderschönes, goldblondes Haar schenken wollen.
Und sie, Sarah, hätte Ben so gerne ein Metallband für seine vom Vater vererbte Uhr geschenkt. Die Tage bis Weihnachten verstrichen immer schneller und Ben und Sarahs Gemüt verfinsterte sich mehr und mehr.

Am Weihnachtsabend schliesslich kam Ben etwas später nach Hause. Sarah hatte ihr Haar streng gegen hinten gesteckt und erst auf den zweiten Blick bemerkte Ben das Fehlen ihres wallenden Haares. «Was hast du mit deinem Haar gemacht?», fragte Ben einigermassen entrüstet. «Ich habe es bei Intercoiffure Herbert abschneiden lassen und es dort verkauft.» Mit samtenen Blick streckte Sie ihm nun ebenfalls ein kleines Paket entgegen, in dem sich ein Metallband für die Uhr befand. Ben konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten, griff in seine Manteltasche und hielt Sarah sein Weihnachtsgeschenk hin. «Eine Haarspange?». «Ja, ich habe dafür meine Uhr verkauft und wollte dich damit noch glücklicher machen.»
Lange lagen sie sich daraufhin in den Armen, er ohne Zeit und sie nur noch mit kurzem Haar – aber beide glücklich und so verliebt wie seit Jahr und Tag. Mit etwas Glück sieht man Sarah dann und wann aus dem Geschäft von Intercoiffure Herbert schreiten, die goldene Spange anmutig im Haar tragend und Ben eng umklammernd an ihrer Seite.

Intercoiffure Herbert und sein Team wünschen Ihnen frohe Festtage und ein gutes neues Jahr.

INTERCOIFFURE HERBERT.
Natürlich, haargerecht, passioniert.
Telefon 071 222 44 66
Oberer Graben 12, St.Gallen